

Seine Darstellung der Ereignisse während der Revolutionskriege sind vor allem der Brüder Historie von David Cranz (Bd.4), der Festschrift zur 100 Jahrfeier der Neuwieder Gemeinde (16./17. Oktober 1850) und dem Gemeinarchiv entnommen, in dem seit 1945 wieder alle erreichbaren Unterlagen zusammengetragen und geordnet werden.

Die kriegerischen Auseinandersetzungen und die Besetzung der Stadt durch französische Truppen waren für die Brüdergemeinde besonders gefährlich. Hier hatten sich von 1750 an französisch sprechende Mitglieder der Brüdergemeinde niedergelassen. Soweit sie aus Frankreich stammten, oder während der Revolution geflohen waren, mußten sie mit Sanktionen rechnen. Die Berichte schildern ihre Bedrängnis und den Beistand, den ihnen die Gemeinde zu geben versuchte. An diese bewegte Zeit erinnern die Grabsteine mit französischen Inschriften an der Rückseite des Saales und die Kanonenkugeln, die wir beim Umbau des Witwenhauses in den Mauern fanden.

Eine weitere Arbeit von Bruder Kupfer folgt voraussichtlich in dem Jahrbuch 1980: "Das "Moravian-Hotel" - Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Neuwieder Brüdergemeinde". Es geht dabei um den Gasthof der Brüdergemeinde, der 1871 gebaut und 1978 im Zuge der Straßenbaumaßnahmen abgerissen worden ist. Seine wechselvolle Geschichte steht im engen Zusammenhang mit der Zinzendorfschule, die 1936 aufgegeben und 1938 zusammen mit dem Gasthof an die "Reichsfachschule" (Haus für Berufsgestaltung) verkauft werden mußte. Genauere Untersuchungen haben gezeigt, daß für diesen Verkauf - entgegen anderslautender Bekundungen - politische Gründe maßgebend waren.

Eine umfassende Darstellung dieser Vorgänge, in die auch das Schicksal anderer Brüdergemein-Schulen während der NS-Zeit einbezogen werden sollte - war bisher noch nicht möglich.

Wer das geistige Klima in totalitären Staaten kennt, wird dabei nicht dem Fehler verfallen, von verbalen Pflichtübungen politischer Solidaritätserklärungen einzelner Schulleiter, auf eine nationalsozialistische Ausrichtung dieser Schulen zu schließen.

Siegfried Bayer

Erich Geldbach:

SPORT UND PROTESTANTISMUS

Geschichte einer Begegnung. Wuppertal; Theol. Verlag R. Brockhaus 1975. 232 S.

Der Verfasser hat sein Thema als Assistent bei Professor D. Dr. Ernst Benz in Marburg entdeckt, die Arbeit ist als Habilitationsschrift im Fachbereich Evangelische Theologie in Marburg angenommen worden. Er ist heute Hochschuldozent und hat 1978 mit Helmut Burkhardt und Kurt Heimbu-

cher das "Evangelische Gemeindelexikon" herausgegeben, auf das hier wegen seiner zahlreichen Artikel zu Personen und Bewegungen der Kirchengeschichte, vor allem aus dem Bereich der Erweckung und Gemeinschaftsbewegung, empfehlend hingewiesen sei.

Erich Geldbach möchte mit seiner Habilitationsschrift deutlich machen, daß von der "protestantischen Bewegung die Entwicklung der Leibesübungen entscheidende Impulse erhalten hat". Er führt dies in 7 Kapiteln aus und stellt das Verhältnis zur Leibesübung 1. bei Johann Amos Comenius, 2. im englischen Puritanismus, 3. im deutschen Pietismus, 4. bei den Philanthropinisten (Christian Gotthilf Salzmann, Johann Bernhard Basedow, Joh. Christoph GutsMuths u. a.), 5. bei dem Pfarrerssohn Turnvater Friedrich Ludwig Jahn, 6. im CVJM und 7. bei den amer. christlichen Sportorganisationen "Athletes in Action" und "Fellowship of Christian Athletes" dar. Da im Rahmen dieser Zeitschrift die Abschnitte über Comenius und die Brüdergemeinde von besonderem Interesse sind, sollen sie hier etwas ausführlicher referiert werden.

Der Verfasser skizziert zunächst das Verhältnis von Theologie und Pädagogik bei Comenius, da der Sport ein Teil seines pädagogischen Programms ist. Die Pädagogik findet wiederum ihren Sinn in der Theologie. Comenius ist von der Notwendigkeit einer Reform des Universums, das durch den Fall, wie es die Weltgeschichte nur zu deutlich zeigt, in heillose Unordnung geraten ist, überzeugt. Diese Reform besteht in der Rückkehr zum Ursprung in Gott. In Christus ist der "Rückwurf" in vollkommener Weise vorweggenommen und darum hat die Pädagogik die Aufgabe, Menschen in das Bild Christi zu verwandeln und wieder in den ursprünglichen Stand des Menschen "einzuführen". Durch eine alles umfassende Verbesserung, durch Ordnung des gesamten Wissens auf Gott hin (Pansophie) wird der Weg für die Wiederkunft Christi bereitet. Die Aufgabe der Leibesübung besteht innerhalb dieses großen Reformplanes, so stellt Geldbach fest, darin, "prophylaktisch und therapeutisch für die Gesundheit des Pansophen zu sorgen", (S. 27). So soll schon die werdende Mutter "frisch, wacker und behende um alle mögliche Arbeit" bemüht sein, um ihre Gesundheit und die des entstehenden Kindes zu sichern. "Die Kinder sollen sich im Laufen, im Ballspiel, im Diskuswerfen und in ähnlichem üben, um alle Glieder gleichmäßig in Bewegung zu halten" (S. 29, Zitat nach Comenius). Im orbis pictus zählt er neben den Laufspielen, Schlittschuhlauf, Schlittenfahren, Wettläufen, auch Ballspiele und zahlreiche Kinderspiele auf (S. 29). So empfiehlt Comenius bereits den 8-Stunden Tag, 8 Stunden für den Schlaf, 8 Stunden für Essen, Spaziergänge, Unterhaltung, Spiel und Erholung und 8 Stunden für die Arbeit (S. 32). Mit Spott bedenkt er die Gelehrten, die sich ganz von der körperlichen Arbeit abwenden und mit dicken und fetten Bäuchen bald dahinsiechen. Das Spiel ist bei Comenius Metapher für die vollendete Schöpfung. Geldbach formuliert: "Im Spiel fallen Anfang und Ende der Schöpfung wieder zusammen; das Spiel vor Gott ist Ausdruck der vollendeten Schöpfung" (S. 34).

Das Kapitel über die Haltung des Pietismus zum Sport geht ausführlich auf Francke und seine Mitarbeiter ein. Für Francke stellt Geldbach die "völlige

Ablehnung alles Sportbetriebes "fest, der Einrichtung eines Spielplatzes 1708 habe Francke nur nach heftiger Opposition zugestimmt. Für ihn seien alle kindlichen Spiele und Leibesübungen "von vornherein sündlich" (S. 69). Eine andere Auffassung nimmt er dagegen bei dem Hallenser Medizinprofessor Friedrich Hoffmann und weniger deutlich bei dem Arzt Christian Friedrich Richter wahr. "Hoffmann empfiehlt dem Arzt, bei Heilung des Leibes auch auf die Cur des Gemüthes "zu achten. Er sieht also, daß eine "hinlängliche Bewegung des Leibes" für die Gesundheit notwendig ist, also etwa "das Spazieren=gehen auf ebener Erde, oder auch steile und hohe Berge, das laufen, reiten, Kugel=schieben, fechten, schiffen, Ballspielen, tanzen, fahren, tragen lassen in einer Sänffte, reisen, laute reden, schreyen, singen" (S. 78). Unter dem Urenkel August Hermann Franckes, dem von der Aufklärung geprägten August Hermann Niemeyer, haben diese Gedanken in die Erziehung der Anstalten Eingang gefunden.

Im Gegensatz zu dieser gebrochenen Einstellung zu den Leibesübungen in Halle sieht Geldbach bei Zinzendorf und in der Brüdergemeine eine völlig andere Haltung. "Das Ideal der Kindlichkeit, das sich bei Zinzendorf in einem langwierigen Prozeß herauskristallisierte, bringt einen spielerischen Grundzug in seine Frömmigkeitshaltung" (S. 84). So habe Zinzendorf nach anfänglichen kritischen Äußerungen seit der Wetterauer Zeit die ungezwungene Freude am kindlichen Spiel und der Leibesertüchtigung begrüßt. Er zitiert Martin Dobers Sätze über die christliche Erziehung der Kinder: "Ihre Motion wird unschuldig und nach Proportion ihres Alters und Kräfte eingerichtet. Man macht sich auch keine Bedenken, so sie nicht auf eine andere Art die ihnen höchst nötige Bewegung haben können, ihnen das Springen zu befehlen, aber es muß ohne Leichtsinn geschehen" (S. 87). Und ähnlich sagt Layritz: "Einen Ball in die Höhe werfen und wieder fangen; von einem Ziel zum andern laufen und dergleichen, kan Kindern gerne vergönnt werden" (S. 88). Nun vermißt Geldbach mit Recht "jede systematische Anwendung physischer Bildung" oder "körperlicher Erziehung" bei Zinzendorf, aber erkennt "das Spaziergehen als eine aus theologischen Gründen regelmäßig betriebene Leibesübung an, deren Zweck es sei, "das Pilgern zu üben" (S. 88). Diese Bejahung des kindlichen Spiels führte in Niesky zur Anlegung zweier Erholungsplätze für die Kinder, Astrachan und Monplaisir, 1810 wurde in Niesky das Schlittschuhlaufen eingeführt, man veranstaltete "Eisabende". Nach 1821 wurden Reck und Barren in Niesky gestattet. Nach einer mündlichen Tradition, so gibt der Verfasser an, "soll das Fußballspiel über die Neuwieder Knabenschule der Brüdergemeine in Deutschland Eingang gefunden haben" (S. 91). Geldbach urteilt über das Verhältnis der Brüdergemeine zum Sport: "Nirgendwo lassen sich in dieser Entwicklung Brüche feststellen, wie dies in Halle der Fall war. Vielmehr wird die Erziehung des Leibes von der anfänglich einzigen Übung des Wanderns als Vorbereitung auf die Pilgerschaft kontinuierlich zu einem System von Leibesübungen ausgebaut, das vom Wintersport über das Betreiben von Mannschaftsspielen bis hin zum Turnen und Schwimmen führt" (S. 92).

Geldbach möchte mit seinem Buch "die These von einer grundsätzlichen Leibfeindschaft des Christentums als falsch" erweisen (S. 204). Er sieht in

den Männern des YMCA (CVJM) "die eigentlichen Wiederentdecker der ganzheitlichen biblischen Anthropologie" (S. 207), die dazu nicht durch die Theologie sondern den praktischen Vollzug geführt wurden. Die landeskirchliche Einstellung sei bis heute dem Sport nicht günstig, und er wünscht sich eine "Radikalisierung des landeskirchlichen Protestantismus" (S. 208 und 211) im Interesse einer positiven Begegnung von Protestantismus und Sport.

Solche Sätze aus dem Schlußkapitel des Buches werfen freilich sofort Fragen auf. Das Verdienst Geldbachs liegt in der gut lesbaren übersichtlichen Darstellung der historischen Sachverhalte, die man, was Comenius und die Brüdergemeine angehen, als zutreffend bezeichnen kann. Geldbach hat vor allem auch die theologische Verankerung der bis ins 18. Jahrhundert nur verstreuten Äußerungen über die körperliche Bewegung und Leibesübung aufgewiesen. Gerade so wird dem Leser deutlich, wie verschiedenartig der Ansatz zu einem positiven Verständnis des Leibes bei den einzelnen Männern und Bewegungen war. Was hat etwa das Motto des kindlichen Spiels und der Pilgerschaft mit den heutigen amerikanischen Sportverbänden zu tun, die den Namen von Spitzensportlern in den Dienst der Evangelisation stellen? Von der Tatsache her, daß das dargestellte christliche Engagement für die Leibesübung von Außenseitern des Protestantismus entwickelt wurde, eine 'Radikalisierung des landeskirchlichen Protestantismus' zu fordern, halte ich für unklar und zu vieldeutig. Wichtiger erscheint mir, daß Comenius und die Brüdergemeine von der Bibel her zu einer ganzheitlichen Sicht des Menschen kamen und darum die zu ihrer Zeit überwiegende Leibfeindlichkeit der Theologie überwandten.

Ich möchte auch auf die beiden folgenden Diplomarbeiten hinweisen:

Hans-Joachim Laub: Leibeserziehung bei den Pietisten, dargestellt an Philipp Jacob Spener, August Hermann Francke und Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. DSHS Köln 1979 (Diplomarbeit). 59 S.

Gotthard Burger: Die Leibesübungen im Erziehungswerk der Herrnhuter Brüdergemeine von seinen Anfängen bis zum ersten Weltkrieg. Diplomarbeit. DSHS Köln 1955.

Dietrich Meyer

Hugo Weczerka (Hrsg.):

HANDBUCH DER HISTORISCHEN STÄTTEN. SCHLESIEN.

Stuttgart: Kröner Verlag. 1. Aufl. 1977 (Kröners Taschenbuchausgabe Band 316). XCIII, 699 S.

Daß das Handbuch für Schlesien nach zehnjähriger Vorarbeit 1977 erscheinen konnte, ist vor allem das Verdienst seines Herausgebers Hugo Weczerka. Von den 531 Artikeln hat er 250 selbst geschrieben sowie die fast 90 Sei-